Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Botboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 47. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Montag, den 27. Februar Fernsprecher in Oelde: Nr. 12. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat März werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

Der längste Tunnel der Erde.

Nach Ueberwindung ungeheurer und zum großen Teil nicht vorhergesehener Schwierigkeiten ist nunmehr der Durchschlag des Simplon-Tunnels erfolgt.

Das Ereignis regt dazu an, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Simplontunnels zu werfen. War es der erste Napoleon, der in den sechs Jahren von 1800 bis 1806 mit einem Geldaufwand von 18 Millionen Frank eine 66½ Kilometer lange und 8 Meter breite Straße über den Simplon herstellen ließ, die bis heute für den Verkehr zwischen der Schweiz und Italien stark benutzt wurde, trotz der Gotthardbahn, so war es im Jahre 1854 eine französische Gesellschaft, die die erste Konzession für den Simplondurchstich erwarb, davon jedoch keinen Gebrauch machte. 1866 erlangte eine italienische Gesellschaft die Konzession, sie baute auch eine kurze Teilstrecke gegen den Simplon zu, wurde dann aber zahlungsunfähig, und das großartige Projekt blieb wieder unausgeführt. Im Jahre 1874 erlangte die Jura-Simplon-Bahngesellschaft die Konzession und bemühte sich um finanzielle Beihilfe bei Frankreich und Italien.

Die Verhandlungen mit Frankreich hatten keinen Erfolg. Mit Italien wurde jedoch eine Vereinbarung erzielt, deren sämtliche Vorteile jedoch auf Seiten Italiens waren. Entgegen der ursprünglichen Absicht der Schweiz, einen Simplontunnel von 16 070 Meter Länge herzustellen, wovon nur 240 Meter auf italienisches Gebiet entfallen sollten, gelangte das nun durchgeführte Tunnelprojekt zur Annahme, wonach der Tunnel eine Länge von 19 730 Meter erhielt, wovon 9100 Meter auf schweizerisches und 10 620 Meter auf italienisches Gebiet entfallen.

Die Kosten dieses Projektes, einschließlich der Zufahrtslinien auf beiden Seiten, wurden auf 70 Millionen Frank veranschlagt. Davon sollten die Schweiz 20, Italien 15 Millionen Frank Subventionen zahlen. Geleistet wurden von der Schweiz 16 260 00 Fr., davon 4½ Millionen vom Bunde und 11 760 000 Fr. von den welschen Kantonen und Städten. Der italienische Staat aber leistete gar nichts, hingegen übernahmen die zunächst interessierten Landesteile und Städte (Mailand und Genua) eine Beitragsleistung von 4 Millionen Frank. Die italienische Regierung verpflichtete sich nur, was doch selbstverständlich war, für die Anschlußlinien auf ihrem Gebiet zu sorgen, ferner eine Jahressubvention von 66 000 Fr. an die Simplongesellschaft zu leisten. Die Schweiz übernahm dann aber noch die Garantie für eine Anleihe der Jura-Simplon-Bahngesellschaft von 60 Millionen Frank und für die Verzinsung zu 3½ Proz. bis zur Ausführung des Simplontunnels.

Die Ausführung der Bauarbeiten übernahm ein unter dem Namen „Simplonunternehmung“ gebildetes Konsortium, das aus den Firmen Brandt, Brandau u. Cie., Bauunternehmung in Hamburg, Locher u. Cie. in Zürich, Gebr. Sulzer, Maschinenfabrik in Winterthur und der Bank in Winterthur gebildet wurde. Das Konsortium übernahm den Tunnelbau für die Summe von 69½ Millionen Franken. Am 13. November 1898 wurden die Arbeiten auf der Nordseite, einige Wochen später auf der Südseite begonnen. Die Bauzeit war auf 5½ Jahr festgesetzt.

Mit seinen rund 20 Kilometern ist der Simplontunnel der längste Tunnel der Erde. Der Gotthardtunnel hat eine Länge von 14 990 Meter, der Mont-Cenistunnel von 12 240, der Aribergtunnel von 10 270, der Giovitunnel von 8298, der Bergallotunnel von 7972 Meter. Der Simplontunnel übertrifft also den bisher längsten Gotthardtunnel um 5 Kilometer. Der neue Tunnel beginnt bei Brig auf der schweizer Seite und endigt bei Iselle auf italienischer Seite. Der Anfang liegt in einer Meereshöhe von 686 Meter. Mit einer Steigung von 2 Meter pro Kilometer steigt der Tunnel bis zur Höhe von 704 Meter an, geht dann auf einer Strecke von 500 Meter horizontal und sinkt hierauf mit 7 Meter pro Kilometer nach dem südlichen Ausgange hinab, der in einer Meereshöhe von 634 Meter liegt. Zwischen den beiden Ausgangspunkten besteht also ein Höhenunterschied von 52 Meter.

Der Simplontunnel ist ein sogenannter Basistunnel, d. h. er ist im Gegensatz zu anderen durch hohe Berge führenden Tunnels in einem verhältnismäßig tiefen Teile des Berges gebohrt, 3518 Meter unter dem Gipfel des Monte Leone. Diese geringe Steigerung hat zur Folge eine Verbilligung der Betriebskosten, da die Bahnzüge nicht hoch geschleppt werden müssen, wie z. B. zum Gotthardtunnel, der 1145 Meter hoch liegt. (Mont-Cenistunnel 1269, Aribergtunnel 1394 Meter.) Anderseits verursacht allerdings die tiefe Lage des Simplontunnels seine größere Länge, die das Bauwerk kostspieliger gestaltetete.

Das Simplon-Bauwerk besteht aus zwei Tunnels, die in einer Entfernung von 17 Meter parallel laufen und in Zwischenräumen von je 200 Meter durch Quergänge mit einander verbunden werden. In der Mitte des Berges vereinigen sich die beiden geradlinigen Tunnels auf einer Länge von 500 Meter zu einer einzigen Galerie mit einem Ausweichgleise. Die beiden Tunnels dienen nicht nur zu den Gleisanlagen, sondern auch zur Förderung [illegible] im Innern des Tunnels. Je tiefer die La[illegible]e Temperatur, die hier auf 40, 50 und 6[illegible]stieg, während sie in dem höher gelegenen Go[illegible]ur auf 30,8 Grad Celsius stieg, aber da bereits für die Arbeiter wie für die Arbeitsstiere die verheerendsten Folgen hatte, sodaß 60 Prozent aller Arbeiter an der Anämie (Blutleere) erkrankten, die Arbeitszeit von 7 auf 5 Stunden herabgesetzt und die Löhne um 25 Prozent erhöht werden mußten. Man war geradezu an der Grenze der Leistungsfähigkeit von Mensch und Tier angelangt und atmete erleichtert auf, als endlich der Durchschlag erfolgte und die natürliche Ventilation bessere Luft und Abkühlung brachte. Beim Bau des Simplontunnels wurde durch den Seitenstollen beständig frische Luft zugeführt und die schlechte Luft durch den Arbeitsstollen hinausgetrieben.

Als Betriebskraft für die Ventilationsanlagen wie für die Tunnelbohrmaschine, für die elektrische Beleuchtung, für den Betrieb der mechanischen Werkstätten in Brig und für noch andere Zwecke wurden auf der Nordseite die Wasserkräfte der Rhone, auf der Südseite die der Riviera benutzt. Die neue Bohrmaschine ist eine Erfindung des schon ein Jahr nach dem Beginn der Arbeiten verstorbenen Ingenieurs Brandt.

Bei dem Tunnelbau erwiesen sich nicht alle Voraussetzungen als richtig, und manche unerwarteten Schwierigkeiten stellten sich ein. Sowohl die Annahmen bezüglich des Wechsels der Gesteinsarten als auch des Eintritts der Wasserergüsse und der Höhe der Temperatur erwiesen sich mehrfach als unzutreffend. In der Tiefe von 9400 Meter stieg die Temperatur auf 50, stellenweise sogar auf 62 Grad Celsius. Einige hundert Meter weiter drinnen, bei 9573 Meter von der Nordseite aus, sprang eine neue heiße Quelle mit 50—60 Grad Celsius, sodaß den an den vorderste[illegible]n Stellen arbeitenden Minierern die Füße verbrannt [illegible]

Die eingetretenen großen [illegible]nisse hatten verschiedene Folgen. Einmal war der [illegible]liche Endtermin vom 13. Mai 1904 für die Fertigstellung [illegible]unnels und der 30. April 1905 für die Eröffnung der neuen Verbindung nicht einzuhalten, die Verzögerung beträgt fast ein Jahr. Sodann forderte die Tunnelunternehmung vom Bunde, nachdem er die Jura-Simplonbahn angekauft hatte, eine Nachzahlung von 8 Millionen Frank, die ihr auch bewilligt wurden. Für den Fall der Verweigerung hatte sie mit Einstellung der Arbeiten, also mit Streik gedroht.

Weiter konnten die Arbeiten nicht auf beiden Seiten des Tunnels bis zum Durchschlag fortgeführt, sondern sie mußten wegen des großen Wasserandranges auf der Nordseite, nachdem das Wasser durch ein großes eisernes Tor vor dem Auslaufen in den Tunnel abgesperrt war, eingestellt werden. Man hoffte, von der Südseite allein schnell zum Durchschlag zu kommen und stellte hierfür nacheinander den August, Oktober, Dezember und Januar in Aussicht, um jedoch infolge neuer Ueberraschungen den Endtermin immer wieder auf's neue hinausschieben zu müssen. Nun ist aber doch das Ziel erreicht.

Für die Ausweitung und Ausmauerung des Tunnels sind immer noch 5 bis 6 Monate erforderlich.

Im günstigsten Falle wird es Spätherbst werden, bis der Betrieb eröffnet werden kann.

Arbeiter waren zu gleicher Zeit im Maximum 3229, davon 2223 im Tunnel und 1006 außerhalb desselben beschäftigt, die wohl ausschließlich Italiener waren.

Der Durchschlag des Simplontunnels ist ein neuer großer Sieg des menschlichen Geistes und der menschlichen Arbeit, ein neuer großer Fortschritt der Kultur.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 26. Febr. Zur **Revision des Einkommensteuergesetzes.** Der Kommission des Abgeordnetenhauses, die zur Vorberatung von Anträgen der Abgg. Kirsch (Ztr.), Frhr. v. Zedlitz (fk.) und Wentzel (kons.) auf Abänderung des Einkommensteuergesetzes eingesetzt war, machte der Finanzminister Mitteilung über den Inhalt der in seinem Ministerium ausgearbeiteten Gesetznovelle. Der Minister bemerkte einleitend, daß er nur seine persönliche Ansicht ausspreche, weil das Staatsministerium sich mit dem Entwurf noch nicht befaßt habe. Seine Darlegungen seien also nur mit Vorbehalt aufzunehmen. Das Einkommensteuergesetz habe sich im ganzen bewährt. Auch das Veranlagungsverfahren habe im wesentlichen den Erwartungen entsprochen. Durch dieses sind etwa 24 Prozent der Veranlagten zur ordnungsmäßigen Besteuerung herangezogen worden, und dadurch etwa 213 Millionen Mk. Einkommen mit beinahe 7 Millionen Mk. Steuerbetrag nachträglich ermittelt bezw. festgestellt worden. Trotzdem ist das Verfahren bei der Veranlagung die Hauptquelle der Unzufriedenheit, hauptsächlich wegen des § 10 mit seinen Bestimmungen über die Veranlagung der feststehenden und der schwankenden Einkommen. Die Hauptschwierigkeit des jetzigen Verfahrens liege in der Feststellung dessen, was schwankende Einnahmen sind, was also nach dem dreijährigen Durchschnitt einzuschätzen ist. Deshalb solle in Zukunft von dem Unterschied zwischen feststehenden und schwankenden Einnahmen abgesehen und nur die Einnahmen des letzten Jahres den Einschätzungen zugrunde gelegt werden. Ausgenommen müßten die großen industriellen Betriebe sein, auf die im Westen z. B. der Haushalt mancher Kommunen aufgebaut sei, und solche große Betriebe, die geregelte Buchführung haben und zwar sowohl mit Rücksicht auf die Zensiten wie auch auf die schon erwähnten Gemeinden. Der § 38 mit seinen Bestimmungen über das Veranlagungsgeschäft solle soweit geändert werden, daß der Eingriff der Veranlagungskommission auf's notwendigste beschränkt werden soll. Ferner soll das Rechtsmittelverfahren vereinfacht werden, zumal auch eine Entlastung der Berufskommissionen und namentlich des Oberverwaltungsgerichts notwendig erscheint. Letzteres ist ganz überwiegend durch die Rechtsmittel mit den Stufen von 900 bis 3000 Mk. in Anspruch genommen. Es hat bis heute 6475 Beschwerden erledigt, bei denen 950 aus Stufen über 3000 Mk. kommen, und der finanzielle Effekt betrug nur die Summe von 13 976 Mk. Bei Einkommen bis 3000 Mk. soll der Einspruch bei der Veranlagungskommission eingelegt werden, dann soll die Berufung an die Berufungskommission als letzte Instanz kommen; die Beschwerde aus den Stufen über 3000 Mk. beim Oberverwaltungsgericht soll bestehen bleiben. In materieller Beziehung soll dem Wunsche entsprochen werden, die kommunalen Realsteuern für abzugsfähig zu erklären, aber nur bis zu der Höhe der staatlichen Veranlagung, also auch bis 100 v. H. der veranlagten Steuern. Die Amortisationsbeträge sollen bis zur Höhe von 600 Mk. abzugsfähig sein, natürlich nicht nur für ländliche Besitzungen, sondern auch für den städtischen Grundbesitz. Der § 18 soll dahin erweitert werden, daß der Abzug bei großer Kinderzahl, der jetzt nur bei Einkommen bis zu 3000 M. zulässig ist, künftig bei Einkommen bis 6500 M. zulässig sein und nicht mehr auf das Alter bis zu 14 Jahren beschränkt bleiben, sondern so lange gewährt werden soll, als der Vater unterhaltungspflichtig ist. Väter, deren Söhne studieren, sollen dadurch z. B. entlastet werden. Etwa ein Drittel der Zensiten würden Erleichterungen erfahren, und zwar bis zu 15 Prozent der von ihnen zu zahlenden Steuern. Bei fünf Kindern soll eine Ermäßigung um zwei Stufen erfolgen. Der Ausfall würde 6450000 M. betragen. Der Ersatz soll nicht darin gefunden werden, die höheren Einkommen höher zu belasten. Diese Maßnahme wolle er sich als Reservemittel aufsparen zur Befriedigung kommender Bedürfnisse, die durch Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die unteren Beamten und die erhöhten Ausgaben des Schulgesetzes an den Staat herantreten werden. Jetzt solle die Deckung gesucht werden durch anderweitige Besteuerung der nichtphysischen Personen, durch eine Aenderung der Doppelbesteuerung für Aktiengesellschaften derart, daß in Zukunft nur die verteilte Dividende zugrunde gelegt, der bisherige Abzug von 3½ Prozent aber in Fortfall kommen soll. Auf diese Weise soll eine Entlastung der soliden Gesellschaften, die hohe Rücklagen machen, herbeigeführt werden. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung sollen zur Besteuerung herangezogen werden; gewisse Unternehmungen sollen aber freigelassen werden, z. B. die sogenannten Familienunternehmungen (von Erben in jener Form fortgesetzte Geschäfte), ferner Gesellschaften mit Stammkapital bis zu etwa 100000 M. und endlich die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die sich zur Sicherung von Aktiengesellschaften bilden; wenn Aktiengesellschaften zu einem bestimmten Zwecke zu einer G. m. b. H. zusammentreten, so soll, was sie anteilig als Aktiengesellschaft versteuern, abgezogen werden, damit nicht eine dreifache Besteuerung herauskommt. Das Mehrerträgnis würde

dann etwa 4 900 000 M. betragen, so daß ein Verlust von etwa 1½ Millionen bleiben würde. Soweit der Minister. Auf eine Frage aus der Mitte der Kommission erwiderte ein Kommissar, daß die Abzugsfähigkeit der Beiträge für Landwirtschafts-, Handels-, Handwerks- und Gewerbekammern nicht beabsichtigt sei. Dagegen sollen die Beiträge für Meliorations- und Entwässerungs-Genossenschaften abzugsfähig werden. Verschiedene Seiten betonten die Notwendigkeit einer Aufhebung oder Einschränkung des Beamtenprivilegs bei der Kommunalbesteuerung. Der Finanzminister ließ sich aber über die Frage, ob und in welchem Maße er eine Abänderung des Kommunalabgabengesetzes in die Wege zu leiten beabsichtige, nicht aus. Er betonte aber noch ergänzend, daß den Aktiengesellschaften und Kommandit-Gesellschaften auf Aktien die Beträge von der Besteuerung freigelassen werden sollen, die zur Bildung von Reservefonds usw. verwendet werden, oder sich als Agiogewinn darstellen. Diese Erleichterungen sollen ein Aequivalent dafür bilden, daß auch die Verzinsung von 3½ Prozent jetzt zur Besteuerung herangezogen wird. Der Finanzminister schätzte dabei Mehreinnahmen und Ausfall ungefähr gleich hoch.

+ Im Reichstage gelangte am Samstag bei Anwesenheit von nicht ganz drei Dutzend Abgeordneten der Marineetat zur Verhandlung. Abg. Bebel (Soz.) griff den Flottenverein heftig an:

„Der Flottenverein hat dem letzten Flottengesetz eine große Mehrheit verschafft, aber seine Agitation seit dem letzten Frühjahr geht denn doch über alles hinaus. Er betreibt nach seiner Erklärung eine Flottenpolitik im Sinne des Kaisers. Da muß man doch fragen: Weiß der Kaiser das, billigt er das? Ich behaupte ja. Prinz Heinrich ist Protektor, alle Landesfürsten sind Protektoren der Zweigvereine, wohl alle Minister sind Mitglieder. Nach den Dresdner Beschlüssen vom April würde bis 1912 eine Mehrausgabe über das Flottengesetz hinaus von mehr als 3 Milliarden erforderlich sein. Der damalige Kronprinz, der heutige König von Sachsen, hat bei der Festversammlung jener Generalversammlung sein ausdrückliches Einverständnis mit diesen Beschlüssen erklärt. Der Kaiser hat dem Flottenverein telegraphiert: „Mögen Ihre auf die Verstärkung unserer Wehrkraft zur See gerichteten Wünsche der Erfüllung entgegenreifen und Ihre Bestrebungen mit Erfolg gekrönt sein!“ Von den Handelskammern geht die stärkste Agitation für die Flotte aus. Es kann diesem gemeingefährlichen Treiben kein besserer Einhalt geboten werden, als durch eine kräftige Reichseinkommensteuer, die diese potenten Herrschaften ordentlich heranzieht. Der frühere Gouverneur von Ostafrika Generalmajor Liebert sprach von dem kläglichen Flottengesetz, das Deutschland zu See bis zum Jahre 1920 wehrlos mache. (Zurufe des Abg. v. Kardorff.) Jawohl, Herr v. Kardorff, Sie gehören auch zu diesen. Das ist eine P[illegible] so schamloser Art, daß ich es nicht verstehe, wie man sie vertreten kann.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung.

Bebel: Flottenpolitik und Kolonialpolitik, das gehört ja zusammen. Diese abenteuerliche Politik zieht das deutsche Volk immer mehr von seinen Aufgaben ab und legt der Masse ungeheuerliche Lasten auf. So soll schon die Sachsenklosse zum alten Eisen geworfen werden. Und für was das alles? Gegen wen? Es kann nicht anders erklärt werden, als durch den Gedanken eines Krieges mit England. Es gibt aber in der ganzen Welt keine Kollision unserer Interessen mit England; ein Krieg mit England würde der reine Wahnsinn sein. Das Gespenst, das seit Jahrzehnten auf Europa lastete, das Bündnis Frankreichs mit Rußland, die drohende Gefahr eines Krieges mit uns, ist jetzt durch die Ereignisse im Osten zerstoben. Noch jahrzehntelang nach dem Friedensschluß ist Rußland unfähig zu einem Kriege. Statt daß man nun aufatmen könnte und die Rüstungen mäßigen und für die Kulturaufgaben etwas tun, da heißt es nun: die Lage ausnutzen für den Ausbau der Flotte. Als im englischen Parlament eine Verstärkung der Landarmee beantragt wurde, erklärte der Kriegsminister, England sei nicht reich genug, neben einer ersten Flotte noch eine große Landarmee zu haben. Nun, England ist bedeutend reicher als wir, und die englische Bourgoisie und Aristokratie greift auch selbst in den Beutel, wenn Not ist. Welche Rolle spielen unsere Herren am Bundesratstisch, die Vertreter der Regierungen, der Agitation des Flottenvereins gegenüber, die voriges Jahr für die Stengelsche Finanzreform einer nach dem andern hier auftraten und ihr Sprüchlein hersagten. Auf der einen Seite Verteuerung der Lebensmittel, auf der anderen Seite diese Agitation für die Flotte, während Sie, Sie es sind, die jede Anteilnahme an der Tragung der Kosten ablehnen. Wenn dieser Widerspruch zwischen Flotten- und Zollpolitik den großen Massen des Volkes zum Bewußtsein kommt, dann wehe Ihnen! (Beifall der Sozialdemokraten. Lachen rechts.)

Staatssekretär v. Tirpitz erwiderte, daß der Flottenverein einen guten Zweck verfolge, aber leider manchmal über das Ziel hinausschieße. Die verbündeten Regierungen ließen sich dadurch aber nicht beeinflussen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn wir noch einmal ein Flottengesetz aufzustellen hätten, so würden wir es genau so aufstellen, wie wir es 1900 aufgestellt haben. In dieser Ueberzeugung haben uns die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges bestärkt. — Abg. Graf Oriola meint ebenfalls, daß der Flottenverein, dem er selbst angehöre, sehr nützlich sei, aber manchmal weitergehe, als wünschenswert sei. Die zu erwartende neue Flottenvorlage werde die 1900 vom Reichstag gestrichenen großen Auslandskreuzer und statt der damals gestrichenen sieben kleinen Kreuzer sieben Torpedodivisionen fordern, weiter nichts. Dafür würden die Nationalliberalen stimmen, wie sie schon 1900 dafür gestimmt hätten. Zu den Kosten müßten in erster Linie die wohlhabenden Klassen herangezogen werden. — Gröber (Ztr.) tadelt es, daß der Flottenverein jedem, der nicht mit ihm in dasselbe Horn blase, den Patriotismus absprechе. Wenn die Agitation des Flottenvereins als gemeingefährlich bezeichnet worden sei, so sei das nicht zu viel gesagt. Redner läßt durchblicken, daß das Zentrum für die neue Flottenvorlage zu haben sei, wenn die Kosten von den dabei hauptsächlich interessierten und den reichen Leuten getragen würden. Für neue indirekte Steuern, die die Masse des Volkes belasten, werde das Zentrum nicht stimmen, vielleicht könne man eine schon vorhandene Steuer anders ausgestalten. (Brausteuer?) Dr. Müller-Sagan (Freis. Vg.) ließ durchblicken, daß auch seine Partei mit sich reden lassen werde, wenn die Kosten nur von den reicheren Leuten aufgebracht würden. — Dr. Arendt (Reichsp.) stellte die ungemein törichte Behauptung auf, daß gerade der russisch-japanische Krieg die Notwendigkeit eines stärkeren Ausbaus unserer Flotte beweise. Wenn wir mit England Krieg führen wollen, dann hat der Dr. Arendt recht. Eine andere überseeische Großmacht kommt für uns nicht in Frage. — Schließlich wurde das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt.

+ Das Abgeordnetenhaus beriet am Sonnabend über das Kapitel „Elementarunterrichtswesen“ weiter. Die zahlreichen Reden brachten keine nicht bereits in den Tagen vorher erörterten Themata vor. Man sprach für und gegen die konfessionelle Schule und die geistliche Schulaufsicht und erörterte besonders die Lehrervorbildung. Die freisinnigen Vertreter der reinen Staatsschule fanden einen Kampfgenossen in dem freikonservativen Abg. Dr. Arendt. Namens des Zentrums sprach Abg. Hoheisel nochmals über die Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes. Er verlangte insbesondere die Beseitigung der unterschiedlichen Behandlung von Stadt und Land. Einen großen Teil der Sitzung füllte die Beratung über Anträge aus, die eine Besserstellung des Lehrerpersonals an den Lehrerbildungsanstalten bezweckten. Freisinnige, Nationalliberale und Freikonservative hatten sich auf einen Antrag geeinigt, der den Lehrern das Universitätsstudium allgemein eröffnen will. Die Regierung hatte neuerdings für die ältere Hälfte des Lehrpersonals eine nicht pensionsfähige Zulage gewährt. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diese Zulage pensionsfähig sei. Ferner wurde in einem Antrage der Unterrichtskommission die Auffassung vertreten, daß die Zahl der Oberlehrerstellen vermehrt werden müsse. Namens des Zentrums traten für diese Forderung die Abgg. Dr. Dittrich und Zierché ein. Sie bekämpften nur die geforderte Universitätsbildung, da weder die Allgemeinheit, noch die Schule davon einen Vorteil hätten. Gegen eine Abstimmung über die Anträge in der heutigen Sitzung wurde Widerspruch erhoben, weil sowohl auf der Rechten wie der Linken nur eine geringe Anzahl von Mitgliedern anwesend war.

— Dem Abgeordnetenhause gingen zur Genehmigung die Staatsverträge zu, die mit Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck zur Regelung der Lotterieverhältnisse abgeschlossen worden sind. Den Verträgen zufolge werden die mecklenburg-schwerinsche Landeslotterie und die lübeckische Staatslotterie mit Abschluß der laufenden Lotterien eingestellt. Die drei Staaten verpflichten sich, nur die preußische Klassenlotterie zuzulassen. Schwerin erhält dafür eine jährliche Rente von 400 000, Lübeck von 200 000 und Strelitz von 67 000 M. Die Verträge treten am 1. Juni 1905 in Kraft.

— Von der Verleihung des Fürstentitels an den Grafen Bülow [illegible] der „Münchener Allg. Ztg.“ abgesehen worden, „[illegible]stimmung mit seinen vom Kaiser gebilligten Wünschen.“

England. *) London, 26. Febr. (Telegr.) Amtlich wird die Verlobung der Prinzessin Margarete Viktoria, Tochter des Herzogs von Connaught, mit dem Prinzen Gustav Adolf, dem ältesten Sohne des Kronprinzen von Schweden und Norwegen bekanntgegeben.

Die Unruhen in Rußland.

= Petersburg, 25. Febr. Ungefähr 60 Personen sind bei Gelegenheit der Ermordung des Großfürsten Sergius verhaftet worden. In Bezug auf den Namen des Mörders oder die Frage, ob er Mitschuldige habe, ist nichts bekannt geworden.

London, 24. Febr. Aus Baku wird der „Daily Mail“ gemeldet: Die Zahl der bei den Unruhen Umgekommenen ist noch nicht genau bekannt, sie wird auf zirka 1000 geschätzt. Ganze Familien wurden aus ihren Wohnungen auf die Straßen hinausgeschleppt und abgeschlachtet, ihre Leichen blieben — auf der Straße liegen. Jetzt ist alles wieder ruhig und das Leben in der Stadt geht seinen gewöhnlichen Gang.

Tiflis, 24. Febr. Die Stadt Tiflis befindet sich seit mehreren Tagen im Zustande des Bürgerkrieges. Ununterbrochen wird geschossen. Mehrere hundert Personen wurden getötet und verwundet. Die Leichen liegen haufenweise in den Straßen, ohne daß sich jemand um sie kümmert. Alle Regierungsgebäude, Schulen und Läden sind geschlossen. Die Privathäuser sind befestigt. Es herrscht völlige Panik. Hunderte bewaffneter Mohammedaner trafen mit der Eisenbahn aus entfernten Teilen des Landes ein. Sobald sie die Straßen der Stadt betraten, begannen sie blindlings drauf loszuschießen. Ein großer Teil der Bevölkerung ist dem Verhungern ausgesetzt. Exzedenten brechen in die Häuser ein und plündern die Wohnungen. Der Bürgermeister richtete an den General Malama die Bitte, Truppen kommen zu lassen.

× Tiflis, 24. Febr. Ueber die Entwickelung der jüngsten Ereignisse in Baku wird ausführlich wie folgt gemeldet: Infolge Ermordung eines verhafteten Muselmanns im Januar und schwerer Verwundung eines reichen Muselmanns durch Armenier am 19. ds. Mts. spitzte sich die Erbitterung zwischen den beiden Nationalitäten sehr zu. Am 20. wurden 35 Personen getötet bezw. verwundet. Am 21. erreichte die Erbitterung ihren Höhepunkt; die Straßenmorde häuften sich in erschreckender Weise; das Schießen dauerte den ganzen Tag, wodurch etwa 100 Personen getötet oder verwundet wurden. Bazare und Läden wurden geplündert, und das Militär machte von der Waffe Gebrauch. Da die Garnison, die aus 4 Bataillonen und 5 Kosakensotnien bestand, nicht ausreichte, kamen 5 Infanterie-Bataillone mit Artillerie und 2 Kosakensotnien zu Hilfe. Der Gouverneur ersuchte einflußreiche Armenier und Muselmänner um ihre Unterstützung. Am 22. fanden nochmals große Unruhen statt. Die Häuser einiger Reichen wurden geplündert und angezündet. Der Gouverneur zog in Begleitung orthodoxer Armenier, der muselmanischen Geistlichkeit und sonstiger angesehener Männer durch die Stadtteile und ermahnte das Volk zur Ruhe. Die armenische und muselmanische Geistlichkeit küßte sich vor der Volksmenge, welche hurra schrie und laut das Verlangen nach Versöhnung kundgab. Tatsächlich hörten die Unruhen auch am Nachmittag auf. Am folgenden Tage machte sich wiederum eine Erregung bemerkbar. Am Nachmittag nahmen die Unruhen einen bedrohlichen Charakter an. In Balachany herrschte den ganzen Tag Erregung.

Moskau, 25. Febr. Mit dem Mörder des Großfürsten Sergius hatte dessen Witwe, Großfürstin Elisabeth, im Gefängnis eine 25 Minuten währende Unterredung unter vier Augen. Sie befragte ihn über die Ursache, welche ihn zu dem Attentate gegen ihren Gatten veranlaßt habe, worauf der Mörder antwortete: Für das Wohl Rußlands. Die Großfürstin verließ den Mörder mit den Worten: Möge Gott Ihnen vergeihen.

)!(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 24. Febr. Die Rußkoje Slowo erhält über Mukden folgende dem Berichte Stössels widersprechende Sensationsmeldung aus Tschifu: Nach Zeugnissen von Leuten aus Port Arthur waren bis zum Heranmahen der Japaner an die Werke Port Arthurs alle Positionen unausgenutzt geblieben, die Mittel der Festung waren noch lange nicht erschöpft, die innere Verteidigungslinie war noch unberührt, kleinkalibrige Geschosse waren noch in Menge vorhanden, ebenso Gewehrpatronen, an großen Geschossen dagegen herrschte Mangel. Dennoch hätten die Mittel zur Abwehr der Stürme genügt. Zudem wurden in Port Arthur in letzter Zeit gegen 60 sechszöllige Geschosse täglich hergestellt. Diese Zahl konnte aber leicht verdoppelt und verdreifacht werden. Die Gewährsleute aus Port Arthur wollen beschwören, daß diese Geschosse nach der Uebergabe eiligst vergraben wurden. Die Erkrankungen in der Garnison, behaupten sie weiter, seien unter anderm die Folge mangelhafter Bekleidung gewesen. Nach dem Fall von Port Arthur seien aber im Zeughause Bekleidungsstücke in genügender Zahl gefunden worden. Die Intendantur der Festung warf verschiedene Lebensmittel ins Meer, sobald die Uebergabe beschlossen war. Dem General Stössel war die Zahl der Verteidiger unbekannt. Er gab 9000 an, es waren ihrer aber 23 000. Ebenso wenig kannte er die Versorgung der Festung. Auch die Ingenieure standen nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, die Geschosse seien in den Beton eingedrungen, als wäre er einfacher Lehm, die Panzerung sei zusammengestürzt und habe die Mannschaft begraben. Die Soldaten gingen nur auf Befehl in die Panzerkuppeln. Niemand von der Garnison habe gewußt, daß keine Aussicht auf Entsatz sei, daher hätten viele Soldaten nicht glauben wollen, daß die Festung kapituliert habe.

+ Petersburg, 25. Febr. General Sacharow meldet dem Generalstab vom 24. d. Mts.: Nachdem ihr Angriff bei Tschenchen gestern zurückgewiesen war, blieben die Japaner in einer Entfernung von 150 Schritt vom Hügel Beresnevsk entfernt, ohne etwas ernstliches während der Nacht zu unternehmen. Heute nahm der Feind seinen Angriff wieder auf und ging mit außerordentlicher Tapferkeit gegen die rechte russische Flanke vor. Vor dem Paß von Yantsling, 6 Werst südwestlich von Tsinhetchen, brachte der Feind auf den Bergen 16 Geschütze in Stellung und auf den Hügeln südwestlich von Tsinhetchen eine Feldbatterie. Gegen 1 Uhr Nachmittags wurde der Hügel Beresnevsk nach einem Bajonettkampfe unter dem Angriff überlegener feindlicher Streitkräfte von den Russen geräumt. Der Angriff auf den Paß bei Jantsyling wurde dagegen heute zum zweiten Male abgeschlagen. Bei dem Angriff auf den Hügel Beresnevsk schritten die Japaner über die Leichen ihrer eigenen Leute, die durch explodierte Flatterminen umgekommen waren. Ueberall erlitt der Feind bedeutende Verluste, die Verluste der Russen sind noch nicht festgestellt.

*] Petersburg, 26. Febr. (Telegr.) Wie die Petersburger Telegr.-Agentur aus Sachetun meldet, haben die Russen heute früh Tschenchen geräumt und eine Stellung bei Sanlunjun eingenommen. Tschenchen wurde sofort von den Japanern besetzt. Die russischen Verluste sind noch nicht festgestellt. In das Lazarett sind bisher 12 Offiziere und 300 Mann eingeliefert worden. Der Prozentsatz der Gefallenen ist sehr groß. Von einer Kompagnie sind nur einige Dutzend unverletzt; drei Kompagniechefs sind verwundet. Die gegen den rechten japanischen Flügel, der den linken russischen Flügel zu umgehen drohte, entsandten Kompagnien hielten den Vormarsch des Gegners auf und zogen sich erst zurück, nachdem sie alle Patronen verschossen und den schriftlichen Befehl erhalten hatten, ihre Stellung zu räumen.

Petersburg, 24. Febr. Wie jetzt bestimmt verlautet, hat General Gripenberg die Mandschurei und seinen Posten verlassen, ohne von Kuropatkin dazu ermächtigt zu sein. Die „Nowoje Wremja“ bestätigt, daß er vom Generalissimus nicht einmal Abschied genommen hat. Gripenberg wird nach dem Kriege wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden; bis jetzt hat er keinen Befehl erhalten, wieder auf den Kriegsschauplatz zurückzukehren.

]| Tokio, 24. Febr. (Tel.) Das Hauptquartier meldet, daß zwei russische Infanterie-Angriffe in der Nähe von Maitounshan Freitag Nacht abgeschlagen worden sind.

[] Tokio, 25. Febr. Der Dampfer Severus, mit Cardiffkohle nach Wladiwostok bestimmt, wurde gestern beschlagnahmt.

[*] Tokio, 26. Febr. (Telegr.) Der nach Wladiwostok mit einer Ladung Cardiffkohlen bestimmte Dampfer Romulus ist in der Nacht vom 25. d. Mts. aufgebracht worden.

+ Paris, 25. Febr. Der Bericht der Hull-Kommission lautet für das russische Geschwader und dessen Befehlshaber Roschdjestwensky doch nicht so günstig, als anfänglich verlautete, wenngleich er sich in ungerechtfertigter Weise abmüht, das blödsinnige Treiben der Russen zu entschuldigen. Der Bericht stellt folgendes fest: Der (wahrscheinlich nicht ganz nüchterne) Kommandant der Kamschatka, die zurückgeblieben war, meldete dem Admiral Roschdjestwenski, daß er von allen Seiten von Torpedobooten angegriffen sei. Als dann später der Suwaroff entdeckt zu haben glaubte, daß eins dieser Torpedoboote gerade auf ihn zufahre, ließ der Admiral auf dieses Torpedoboot feuern. Dann wurde auch auf ein anderes verdächtiges Schiff geschossen. So schoß man 10 bis 12 Minuten drauf los und richtete dadurch unter den englischen Fischerbooten großen Schaden an. Auch ihren eigenen Kreuzer „Aurora“ beschossen die Russen in ihrer Verwirrung. Die „feindlichen“ Schiffe waren lediglich die harmlosen englischen Fischerboote, die sämtlich die vorschriftsmäßigen Lichter führten und dem Fischfange nach den gewohnheitsmäßigen Regeln und unter Anwendung der gebräuchlichen Raketen oblagen. Die Russen haben diese Raketen nicht gekannt und für feindliche Signale gehalten. Es ist auch möglich, daß es ihr eigener Kreuzer „Aurora“ war, den die Russen für das erste feindliche Schiff gehalten haben. Die Mehrheit der Kommission hat ihr Bedauern ausgesprochen, daß Roschdjestwensky es sich beim Passieren des Kanals nicht hat angelegen sein lassen, die Behörden der benachbarten Seemächte zu benachrichtigen, daß er bei einer Gruppe von Fischerboten gefeuert habe und daß diese Boote der Hilfe bedürften.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hagen, 23. Febr. Der frühere Chemiker, jetzige Herausgeber des „Westdeutschen Bauer“ in Meinerzhagen, Dr. Fr. Heltmann.

hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen schwerer öffentlicher Beleidigungen durch die Presse zu verantworten. H. hatte den Rechtsanwälten Veltz-Löhnen und Schmalenberg vorgeworfen, daß sie ihre Klienten ausbeuteten, indem sie ihre Gebühren-Taxe überschritten; auf diese Weise hätten die genannten Anwälte auch Villenbesitzer werden können. Den Fabrikanten Lamberti hatte H. als Lumpenpapiere-Fabrikanten bezeichnet und dem Fabrikanten Bredicker Betrug vorgeworfen. H. gab heute an, er habe nur im Interesse des Publikums und zur Hebung des Patriotismus gehandelt. Die Artikel des Angeklagten, die in der Lüdenscheider Gegend und im oberen Volmegebiet großes Aufsehen erregten, wurden durch die Beweisaufnahme als völlig haltlos erwiesen. Heltmann wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdachts die sofortige Verhaftung ausgesprochen.

Hellinghausen, 4. Febr. Wie der „Patriot“ aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, ist nunmehr Herr Kaplan Friedr. Hesting in Lippstadt, geb. 1870 zu Paderborn, zum Pfarrer unserer Gemeinde ernannt worden.

Bochum, 22. Febr. Das Zentralwahlkomitee der Zentrumspartei des Wahlkreises Bochum erklärt, daß es zurzeit unter Zustimmung des örtlichen Ausschusses der Partei beschlossen hat, die Neue Bochumer Volkszeitung (Verleger Fusangel), besonders wegen wiederholter Verstöße gegen die Parteidisziplin, nicht mehr als Organ der Zentrumspartei anzuerkennen.

Bochum, 24. Febr. Die Zeche „Hermann“ in Wunholz bei Witten, die seit einigen Jahren still lag, wird wieder in Betrieb gesetzt. Die Firma Oppenheimer u. Co. in Köln hat das Feld Maximus“ hinzugekauft und will den Betrieb mit 200 Mann Belegschaft aufnehmen.

Bochum, 24. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte am 17. Juli 1900 den Gefängnis-Inspektor Stoeß wegen Amtsverletzung zu 15 Monaten Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte auf Grund eines Zeugnisses der Ehefrau Kaufmann Wegener aus Dortmund, die in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen Meineides in dieser Angelegenheit zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Das Gericht leitete darauf das Wiederaufnahmeverfahren gegen Stoeß ein, der in der heutigen Strafkammersitzung freigesprochen wurde. Eine Entschädigung wurde Stoeß zugebilligt.

Essen, 24. Febr. Die Essener Stadtverordnetenversammlung sowie der Gemeinderat von Rüttenscheid stimmten heute der Eingemeindung von Rüttenscheid in Essen zu. Damit steigt die Bevölkerungszahl von Essen auf 220000.

Menden, 23. Febr. Die Oduktion des in Hüingfen erschossenen Fabrikarbeiters Bettermann ergab, daß er mit einem Rehposten erschossen worden ist. Als der Tat verdächtig ist der Arbeiter Fricke verhaftet worden, der mit B. zusammen gewildert hat und diesen aus Versehen erschossen hat. F. ist ein mehrmals bestrafter Wilddieb, der in der Dunkelheit den Erschossenen für ein Reh gehalten hat.

Kleve, 24. Febr. Heute sind hier zwei der ältesten hiesigen Kurhäuser, das Badehotel und das Hotel Stirum, zwangsweise versteigert worden, nachdem vor einigen Wochen ein anderes altrenommiertes Haus, das Hotel Loock ebenfalls auf dem Wege der Zwangsversteigerung in anderen Besitz übergegangen ist. Beispiele für die „Entwickelung“ unseres Ortes.

L. **Hannover**, 24. Febr. Der ehemalige Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, welcher in Hannover unter dem Namen eines Grafen von Crayenburg lebt, zeigt durch Zeitungsinserat seine Verlobung mit Gräfin Elisabeth von der Schulenburg, Tochter des Grafen Hermann von der Schulenburg a. d. H. Wolfsburg und dessen Gemahlin geb. von Kotze an. Graf Crayenburg hat s... erste Gemahlin vor mehreren Jahren durch den Tod verloren.

Aus dem Regbz. Minden.

= **Bielefeld**, 27. Febr. In seinem dritten Vortrage besprach Herr Professor Dr. Drescher-Bonn am Sonnabend zunächst eingehend Friedrich Hebbels Leben und Werke. Geboren 1813 als der Sohn eines schlichten ditmarsischen Bauern aus Wesselburen, arbeitete er sich aus beschränkten Verhältnissen vom Schreiber nach und nach zu einem bedeutenden Dramatiker empor. In seiner ersten Produktionsperiode entlehnte er die Gegenstände zu seinen Dramen vorzugsweise der Bibel und den Quellen des jüdischen Schriftstellers Josephus, aber die Stoffe hat er modernisiert. Biblische Gegenstände behandelte er in völlig freier Gestaltung in seiner Tragödie „Judith“, womit er seine dramatische Laufbahn eröffnete, sowie in „Herodes und Marianne“. In seiner zweiten Produktionsperiode hat Hebbel die Ehe zum Vorwurf seiner Dramen genommen. Er schildert darin das Verhältnis des Einzelmenschen zur Gesamtheit. Die deutsche Volkssage legte er zu Grunde in der „Genoveva“, und historisch ist seine „Agnes Bernauer“. Hebbel ist ein glänzend begabter Dramatiker, reich an schöpferischer Phantasie und großartiger Gestaltungskraft, den aber die Suche nach dem Ungeheuerlichen und Absonderlichen oft über die Grenzen der Schönheit hinausführt. Das Ueberragende ist nach Hebbel gemeingefährlich; darum müssen Agnes Bernauer und Brunhilde in „Siegfrieds Tod“ als überragende Individuen fallen. (Redner gab passende Proben aus Hebbels Dramen mit guter Deklamation wieder.) So faßt Hebbel das individualistische Problem auf. — Ibsen und Jordan haben darin jetzt einen großen Fortschritt gezeigt.

Wilh. Jordan, geb. 1819 zu Insterburg, hat sich einen Namen erworben durch sein größtes Epos „Nibelungen“, die er als wanderner Rhapsode mit außerordentlichem Beifall vorgetragen hat, und von denen über 100000 Exemplare abgesetzt wurden. Das Werk ist mit Entwickelungen der naturwissenschaftlichen Grundsätze durchsetzt. Jordan entwickelte die Theorie der Entstehung der Arten in seinem „Demiogos“, ebenso in den „Nibelungen“ die Idee der Höherzüchtung der Arten, wie Darwin und Nietzsche sie nachher vertraten. Aber auch schwere Mängel haften seinen „Nibelungen“ an. Auch der Dichter muß Halt machen vor psychologischer Individualität der Einzelwesen. Sein Ruhm ist durch Reisen und Vorträge in drei Erdteilen und durch sein kokettes Auftreten sehr verblaßt. Das alte Nibelungenlied ist doch entschieden kräftiger und kerniger in Sprache und Gestaltung.

Hendrik **Ibsen** geht über Hebbels Standpunkt radikal hinaus. Ist das Verhältnis des Einzelwesens zur Gesamtheit dauernd zum Schaden, so muß das Einzel-Individuum unter allen Umständen sich der Gesellschaftsordnung fügen oder fallen. Ibsens moderner Subjektivismus und Ideen, angliedernd an deutsche Ideen, haben auch in Deutschland Anklang gefunden. Das Einzelwesen hat nach ihm ein Recht zur Freiheit, damit wir leben können in Wahrheit und sittlicher Schönheit. Von dem Streben nach diesen Zielen erwartet Ibsen eine neue Gestaltung der menschlichen Gesellschaft. Wie das aber werden soll, können wir noch nicht feststellen. Einheitlich konsequent sind seine Dichtungen, die er in 3 Perioden schuf: 1. Periode: Historische Dramen, 2. Periode: sogen. römische Zeit, er schuf modern, 3. Periode: Gesellschaftsdramen, die so bekannt geworden sind und so viel Widerspruch hervorgerufen haben, aber auch vielfach verkannt sind. Aus dem Konflikt der Pflicht zur Wahrheit und Freiheit entstehen alle seine Dramen. Es besteht ein Zusammenhang zwischen seinem Leben und seinen Dichtungen. Ibsen ist Norweger, geb. 1828. Sein Vater war Kaufmann. Er wurde Apotheker und studierte dann Medizin. 1855 gab er sein Erstlingswerk: „Das Fest auf Solhaug“ heraus. Es zeigt noch die Anfänge seiner Entwicklung. Das Problem der Ehe ist in allen seinen Werken angeschnitten. 1857 erschien das Drama: „Nordische Heerfahrt“, auch ein Ehekonflikt. In seinem Schauspiel: „Die Komödie der Liebe“ behandelt er das Eheproblem vom humoristisch-satyrischen Standpunkte aus. Ibsen wurde Theaterdichter in Christiania. Das Theater machte Konkurs, er reiste nach Italien und schuf hier sein bedeutendstes Werk der 1. Periode: Die Kronprätendenten“; 1864 erschien es, z. B. des Krieges gegen Dänemark. Längere Zeit lebte der Dichter in München und ist jetzt wieder in seiner Heimat, die ihm alles gilt. In der 2. Periode schuf er „Pörrer Brand“, „Peer Gynt“, „Kaiser und Galiläer“, ein weltgeschichtliches Schauspiel, dessen Stoff er in Italien empfangen, aber erst in Norwegen geboren hat. „Julian Apostata“: Als nach 1873 eine Umwälzung des Realismus und der Literatur hervorgerufen war, verfaßte er seine modernen Gesellschaftsstücke. Aus dieser 3. Periode sind zu nennen: „Bund der Jugend“, „Stützen der Gesellschaft“, „Nora“, „Gespenster“. Sie erregte besonders viel Widerspruch. Ibsen kämpft somit für Wahrheit und Freiheit, aber hier läßt er die Lüge bestehen. Wenn auch in seinen letzten Werken „Frau vom Meer“ und „Hedda Gabler“ das Grübeln sich einstellt, so dürfen wir doch sagen, sie atmen zwar eine tiefernste und strenge, aber auch sehr schöne Idee, nämlich: Ausbildung in Wahrheit und Freiheit, damit wir in sittlicher Schönheit leben können. Mit einer Aufforderung an die Erzieher, in diesem Sinne in den Kinderseelen aufzubauen, schloß der Redner seinen gehaltvollen aufgenommenen Vortrag.

+ **Bielefeld**, 27. Febr. Am Sonnabend wurde im hies. Stadttheater vor ausverkauftem Hause W. Shakespeare's heiteres Lustspiel „Die bezähmte Widerspenstige“ nach der deutschen Uebersetzung von Joh. Ludwig Deinhardstein gegeben. Baptiste, ein reicher Edelmann zu Padua, hatte 2 Töchter. Die älteste, Katharina, war so rauh, bös und bissig, daß kein junger Mann sie zu gewinnen strebte, während die jüngste, Bianka, voll jungfräulicher Milde und Demut in holdem Liebreiz erstrahlte und viele Freier hatte. Nun hatte der Vater beider Mädel fest beschlossen, sein jüngstes Kind nicht eher zu vermählen, ehe er der älteren Tochter einen Mann verschafft hätte. Petruchio, ein reicher Edelmann aus Verona, wagte es, von ihm die Widerspenstige als Gattin zu erbitten. Er will des vielen Geldes wegen und weil ihr Widerstand ihn reizt, die zänkische Tochter nehmen, selbst wenn sie unverträglicher und erboster sei, als Sokrates Xantippe. Er will sie zähmen:

„Schmält sie, erwidr' ich ihr mit festem Ton,
Sie singe lieblich gleich der Nachtigall.
Blickt sie mit Wut, sag' ich, sie schau so klar
Wie Morgenrosen, frisch vom Tau gewaschen.
Und bleibt sie stumm und spricht kein einzig Wort,
So rühm' ich ihr bebendes Sprechtalent
Und sag', die Redekunst sei herzentzückend.
Sagt sie, ich soll mich packen, dank ich ihr,
Als hätt sie mich, wochenlang zu bleiben“

usw. So gelingt es ihm mit Konsequenz und Energie, das verzogene Kätzchen nach seiner Hand zu einer sanften Frau zu erziehen. So ist Bianka frei, und ihrem fingierten Hauslehrer gelingt es, statt Mathematik und andere ernste Wissenschaften mit ihr zu treiben, sie als Braut und Gattin zu gewinnen. Das heitere Spiel und die lustigen Szenen erfreuten die Anwesenden, die ihren Beifall nicht zurückhielten. Herr Baumeister zeigte als Petruchio, daß er nicht nur jugendlich-dramatische Aufgaben zu bewältigen verstand, sondern auch für das Graziöse und den heitern Humor in gleicher Weise veranlagt war. Frl. Sandeck spielte die tolle Käthe mit vielem Geschick und gutem Gelingen. Auch Herr Harold als Lucentio, Herr Groneri als Gremio, Herr Kämmerer als Hortensio und Herr Platen als Diener Tranio leisteten in ihrem Zusammenspiel vorzügliches.

-kr- **Bielefeld**, 27. Febr. Ein recht karnevalistisches Bild erfreute die Zuschauer am Samstag Abend in den Räumen der „Eintracht“, in denen der von Herrn H. von Stephan geleitete Bielefelder Chorverein durch einen großartigen Maskenball eine pompöse Fastnachtsfeier veranstaltet hatte. Nach dem Klange fröhlicher Tanzweisen bewegten sich die Masken bunt durcheinander. Gar prächtige Kostüme waren da vertreten.

Friedlich hing an des glänzenden Russen Arm die reizende Geisha,
Und kokett kredenzt dem „Germanen“ den Becher „Spaniens glutäugige Schöne“;
Eine beherzte „Rattenfängerin“ lockte die Großen und Kleinen,
Und von der „Sonne“ bezaubert erblühte gar üppig das „Veilchen“,
Umschwärmt von den kecken „Leutnants“ mit klirrenden Sporen.
Die „alte Möhne“ sogar schwang noch einmal das Tanzbein
Und „Fritzchen“ und „Karlchen“ (die Babies) trieben ihr munteres Spiel.
„Wer ist das“ und „wer das“, hörte hier und da man flüstern,
Und „Warte, ich kenn' Dich, schöne Maske“, tönt es als Antwort zurück.
Bis in den Morgen hinein erklang zum Reigen die Fidel,
Und jauchzend drehten sich hurtig die endlosen Paare,
Bis des Nachtwächters Horn an die Heimkehr dringend gemahnt.

Ein äußerst vergnügter Kateraustlug nach Schildesche am Sonntag Nachmittag bildete den Schluß des so schön verlaufenen fidelen Festes.

+ **Bielefeld**, 25. Febr. Strafkammer. Der Arbeiter Friedr. Heidemann von hier hat im September v. J. dem Arbeiter Heinr. Storl von hier, der sich in einem Pferdestalle zum Schlafen niedergelegt hatte, ein Portemonnaie mit 1,80 Mk. gestohlen. Strafe: 3 Monate Gefängnis.

Die Gastwirtsfrau Frau Arbeiter Theodor Kleimann, Maria geb. Moshage von hier, die sich wegen Kuppelei zu verantworten hatte, wurde freigesprochen.

□ **Bielefeld**, 25. Febr. Schöffengerichtssitzung. Der Arbeiter Adolf Krämer von hier nahm am 28. Januar d. Js. dem Gemüsehändler Jacke hierselbst einen Käse im Werte von etwa 10 Mark. Strafe: 1 Woche Gefängnis.

Die Eheleute Kastellan Heinrich Lohmann von hier wurden wegen Betruges zu einer Geldstrafe von je 70 Mark ev. 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die beiden hatten die Stehbierhalle im Westfälischen Hof gepachtet und sich verpflichtet, die in der Halle verlangten Speisen von dem Hotelier Landsheft und dessen Nachfolger zu beziehen. Die Portionen wurden nach den zurückgereichten und nicht gespülten Schüsseln berechnet. Die Angeklagten haben aun eine ganze Zeit lang jeden Tag einen Teil der Schüsseln gereinigt und als unbenutzt zurückgegeben. Es wurde festgestellt, daß der Hotelier in 8 Tagen um 32 Portionen à 50 Pfg. betrogen worden war.

Der Schlosser Wilhelm Wittköpper von hier erhielt wegen Körperverletzung 2 Wochen Gefängnis und der Schlosser Johann Linne von hier wegen des gleichen Vergehens 35 Mk. Geldstrafe eventuell 7 Tage Gefängnis. Die beiden hatten sich an einer Schlägerei beteiligt.

Der Fabrikarbeiter Adolf Klöpping, der Fabrikarbeiter Robert Wemhöner, der Fabrikarbeiter Wilhelm Niedick, der Dreher Hch. Ramsbrock, der Fabrikarbeiter Bernhard Nord, der Dreher Karl Horstkötter und der Dreher Wilhelm Kerkhoff, sämtlich in Bielefeld wohnhaft, die beschuldigt waren, zu Heepen am 15. Mai v. Js. in die Wohnung des Pächters Sundermann eingedrungen zu sein und den Knecht Rudolf Westerbeide gemeinschaftlich mißhandelt zu haben, wurden wegen Mangels an Beweis freigesprochen.

Der Kaufmann Leser Speyer von hier hat zu Bielefeld am 26. November v. Js. an einem Sonnabende nach 5½ Uhr jugendliche Arbeiterinnen in seiner Werkstatt beschäftigt. Urteil: 15 Mk. Geldstrafe ev. (im Unvermögensfalle 3 Tage Gefängnis.)

Der Schneidermeister Emil Weymann von hier wurde in der Nacht des 20. November v. J. dabei angetroffen, als er den Bürgersteig am Bürgerweg verunreinigte. Bei einer Auseinandersetzung des W. mit dem Schutzmann mischte sich der Maurer Friedrich Grafe von hier ein und beleidigte den Beamten. Während der Abführung des Grafe, die wegen Namensfeststellung erfolgte, soll sich Grafe dem Beamten widersetzt und Weymann den Versuch gemacht haben, den Grafe aus der Gewalt des Beamten zu befreien. Außerdem sollen beide Angeklagten auf dem Wege zur Wache durch lautes Skandalieren groben Unfug verübt haben. Der Gerichtshof hielt weder groben Unfug noch versuchte Gefangenenbefreiung für vorliegend, verurteilte Weymann wegen Uebertretung der Straßenordnung zu einer Geldstrafe von 3 M. ev. 1 Tag Haft und Grafe wegen Widerstandes und Beamtenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tagen Gefängnis.

Der Kaufmann Hugo Juhl von hier hat am Sonnabend den 26. Novbr. nach 5½ Uhr Abends in seiner Werkstatt zwei seiner Arbeiterinnen beschäftigt, ohne deren Namen in das Verzeichnis eingetragen zu haben. Urteil: 15 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tage Gefängnis.

Bielefeld, 25. Febr. Die Konzerte auf dem Johannisberge werden in Zukunft zu wesentlich billigeren Preisen gegeben werden. Nach den vom Verwaltungsrate der Schützengesellschaft mit Herrn Musikdirektor Ochs abgeschlossenen neuen Vereinbarungen wird im nächst beginnenden Abonnement auf 50 Konzerte die erste Karte für ein Familienmitglied 4 M. kosten, für die zweite Person 2 M. und für jede weitere Person 1 M. Bisher waren die Preise 6, 4,50 und 1,50 M. Die Einzelkarte kostet 4 M. Von besonderem Interesse ist, daß der Verwaltungsrat Herrn Musikdirektor Ochs verpflichtet hat, alle Konzerte ohne Ausnahme durch ein volldz letztes Orchester ausführen zu lassen. Wie verlautet, beabsichtigt die Schützengesellschaft auf dem Johannisberge eine große elektrische Anlage ausführen zu lassen, durch die die Beleuchtungsverhältnisse eine ganz hervorragende Vervollkommnung erfahren würden. (Gen.-Anz.)

Bielefeld, 25. Febr. Die Besitzung des Herrn Landsheft, Bahnhofstraße 32 (Westfälischer Hof), ging in den Besitz des Herrn Rentners Biermann für 220000 Mk. über.

= **Bielefeld**, 27. Febr. Aus der Handelskammer zu Bielefeld wird uns folgendes geschrieben: In Blättern des hiesigen Handelskammer-Bezirks hat sich die Berliner Firma „Berliner Bank und Handelsgesellschaft Fürstenberg“ Berlin NO. 18. zur Vermittelung von Effekten, Transaktionen und zur Abgabe von Losanteilen erboten. Es empfiehlt sich, diesem Inserat keine Beachtung zu schenken. Nähere Mitteilungen über die genannte Firma können auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Bielefeld, 27. Febr. Die Deutsche Reichsbank ermäßigte den seit dem 14. d. Mts. auf 3½ pCt. stehenden amtlichen Wechselzinsfuß auf 3 pCt., den Zinsfuß für Beleihungen aber von 4½ pCt. auf 4 pCt. Diese Maßnahme war nicht angekündigt worden, kommt also überraschend. Offenbar hat die Fortdauer außerordentlicher Flüssigkeit am offenen Geldmarkte den bei der vorigen Ermäßigung am 14. d. M. für nicht ferne Zeit als möglich bezeichneten Schritt veranlaßt. Der amtliche Wechselzinsfuß der Reichsbank beträgt also jetzt 3 pCt., auf welchen Satz er in den Jahren 1903 und 1904 überhaupt nicht zurückgegangen war. Zuletzt hatte er im Jahre 1902 auf 3 pCt. sich gestellt, und zwar vom 12. Februar bis zum 5. Oktober.

□ **Gütersloh**, 25. Febr. Im hiesigen Schlachthause wurden mehrere Schweine beschlagnahmt, die von einem Händler in der Umgegend aufgekauft worden waren. Nach dem Befund der Fleischbeschauer werden die Tiere zweifellos auf der Gasanstalt verbrannt werden.

= **Gütersloh**, 25. Febr. Heute Morgen 7 Uhr verschied hierselbst der Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Emil Pohlmeyer im Alter von 60 Jahren an Lungenentzündung, an der er am Mittwoch letzter Woche erkrankt war. Pohlmeyer war ein allgemein beliebter Mann und Führer der hiesigen christlich-sozialen Partei.

Amt Gütersloh, 24. Febr. Unter dem Namen „Einkaufs- und Verkaufs-Genossenschaft Nordhorn m. b. H.“ wurde hier ein Unternehmen, das sich mit gemeinschaftlichem Einkauf und Verkauf von Wirtschaftsbedürfnissen, sowie dem Betrieb einer Mahlmühle befassen will, konstituiert.

Paderborn, 25. Febr. Am hiesigen kgl. Gymnasium fand am Donnerstag und Freitag unter dem Vorsitze des Geh. Reg.-Rats Dr. Hechelmann bezw. des Gymnasialdirektors Prof. Dr. Hense die mündliche Abiturientenprüfung statt. Es unterzogen sich ihr 35 Oberprimaner, von denen 14 von der mündlichen Prüfung befreit wurden, die übrigen bestanden sämtlich. — An der Reichsmannschen Realschule unterzogen sich am Mittwoch unter dem Vorsitze des Geh. Reg.-Rats Dr. Hechelmann 12 Primaner der Abiturientenprüfung, die ebenfalls sämtlich bestanden und damit das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst erhielten. (W. Bl.)

Aus dem Regbz. Münster.

Lippborg, 24. Febr. Wie von Hüsten berichtet wurde, ist es der dortigen Polizei gelungen, im Wartesaal der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen der Spitzbuben, die vor einigen Tagen auch in Lippborg „gearbeitet“ haben, und denen hier besonders durch den Einbruch bei dem Uhrmacher Hagedorn reiche Beute in die Hände fiel, habhaft zu werden. Bei der Verhaftung war es leider einem der sankeren Burschen möglich, zu entfliehen, indem er der Ruhr zulief, diese durchschwamm und so entkam. Zu einem beschlagnahmten Reisekoffer wurden etwa 50 verschiedene Uhren, 6 Würste und sonstige Gegenstände, die vermutlich von den letzten Raubzügen herrühren, vorgefunden.

□ **Hecsen**, 26. Febr. Herr Landwirt Heinrich Hohmann hat den Hof des Gutsbesitzers Anton Allendorf zu Ahlen zum Preise von 90000 Mark käuflich erworben. Herr Hohmann hat bekanntlich seinen Hof gegen Ende vorigen Jahres zum Preise von 190000 Mark an die Mansfelder Kupfer- und Schieferbauenden Werke zwecks Anlegung einer Kohlenzeche verkauft.

Vermischtes.

— **Beuthen**, 24. Febr. Zu den mehrfach berichteten Fällen von Genickstarre, der im hiesigen Bezirk mehrere Personen zum Opfer fielen, wird nunmehr die Heilung dieses Leidens durch Operation gemeldet, indem den Patienten der Eiter, der sich bei ihnen am Rückenmark gebildet hatte, entfernt wurde. Auf diese Weise ist es gelungen, bereits drei Kinder dem Leben zu erhalten.

— **Bern**, 24. Febr. Als die Ingenieure zur Durchbruchsstelle des Simplon-Tunnels vordrangen, wurden zwei italienische Ingenieure infolge der vom Wasser ausgeströmten Hitze ohnmächtig. Der Ingenieur Gresti starb am Schlagfluß.

+ **Charleroi**, 25. Febr. Die Zahl der Streikenden im Bassin von Charleroi ist wieder auf 33000 gestiegen.

— **Magyarisches Glaubensbekenntnis**. Ungor will nicht mehr wohnen zusammen in Haus mit Schwob miserabliges. Ungor will haben eigenes Haus prächtiges — aber Schwob dummes soll es ihm bezahlen! (Klaad.)

Letzte Drahtnachrichten.

= **Berlin**, 27. Februar. Prinz Friedrich Leopold ist gestern Abend 10½ Uhr nach Genua abgereist, um von dort die Reise nach Ostasien anzutreten.

+ **Sachenn**, 27. Febr. Auf dem äußersten russischen Flügel gelang es den vor dem japanischen Ansturm zurückweichenden Russen gegen Abend, im Norden von Jantagan einen japanischen Angriff zurückzuschlagen. — Der Vertreter des Reuter'schen Bureaus im japanischen Hauptquartier meldet, daß die Japaner angriffsweise vorgehen und auf dem äußersten westlichen Flügel die äußern russischen Stellungen genommen haben. Sie gehen jetzt gegen die Hauptverteidigungslinien der Russen vor. Eine große Schlacht steht bevor. Es herrscht ein furchtbarer Schneesturm.

)(**Tolio**, 27. Febr. Die Japaner haben bisher 41 mit Kriegskontrebande beladene Schiffe abgefangen, die den Hafen von Wladiwostok zu erreichen suchten.

Wetteraussichten.

Am 28. Febr.: Sehr windiges, mildes, vorherrschend wolkiges bis trübes Wetter mit Niederschlägen.

Am 1. März: Teils heiteres, teils wolkiges, etwas kälteres, windiges Wetter; stellenweise etwas Niederschläge.

Winter u. Sommer, bei Kälte u. Hitze hat sich zur Erhaltung gesunder Haut am besten bewährt die von Aerzten hochgeschätzte **Myrrholinseife.**

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Kroh in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterhoff in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterhoff in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld Kloosterstraße 1.

Versuche dein Glück!
Ziehung in 2 Tagen! Sehr günstig! Bar Geld! Hohe Geldgewinne! Kriegerheimlose 1 Mark, 11 Lose 10 Mark. Metzlarer Dombau-Lose 3 Mark. Hauptgewinn 70000 Mark bar, versendet
Glückskollekte A. Rolef, Münster i. W. Markt 37.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 5.—25. März 1905 findet das Austragen der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1905/06 (erstere auf gelbem Papier, letztere auf weißem Papier) durch Magistrats- oder Polizeibeamte, durch die Post und durch Mannschaften des Beurlaubtenstandes statt.

Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist sofort dem Bezirksfeldwebel anzuzeigen. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben, falls sie nicht selbst in den Stunden von 8° V. bis 7° N. zur Empfangnahme sich zu Hause halten können, hiermit einen ihrer Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner zu beauftragen.

Jeder Mann (ausgenommen Landwehr II), der bis zum 25. März keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses schriftlich oder mündlich sofort dem Bezirksfeldwebel zu melden.

Die vom 1. April 1905 ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen auf rotem Papier und Paßnotizen, sind an diesem Tage, aber keinesfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Münster, 14. Februar 1905.

Königliches Bezirkskommando.
gez. von Krupka.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde **Ennigerloh** belegene, im Grundbuche von Ennigerloh, Band 13 Blatt 45 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermeisters **Anton Bücker** zu **Borhelm** eingetragene Grundstück Flur 4 Nr. 351/61, Kohlkamp, Wohnhaus mit Hofraum und Scheune, groß 16 ar 48 qm mit 246 Mark Nutzungswert,

am 29. April 1905,
nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Ort und Stelle in Ennigerloh (Wirtschaft Fleuter) versteigert werden.

Oelde, den 22. Februar 1905

Königliches Amtsgericht.

Für Zahnleidende
bin ich jeden **Mittwoch** vormitt. von 8—2 Uhr
in Oelde
Hôtel Wolff am Bahnhof,
nachmitt. von 3—7 Uhr
in Ennigerloh
im Hause des Herrn Hauptlehrer Doth anwesend.
W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.

Forstpflanzen.

In rauher Gebirgslage gezüchtete kräftige **Fichtenpflanzen** u. s. w. liefert billigst

Wilh. Röttgers,
Bürdinghausen, St. Altenhundem.
Zuverlässige Bezugsquelle.
Man verlange Preisliste.

Loewen-Drogerie.

Hausfrau!

Versuchen Sie meine **Spezial-Kaffee-Sorten** zu 1,00 Mk., 1,20, 1,40 und 1,60 Mark das Pfund (gebrannt).
Garantiert reinschmeckend, sind sie das Beste, was zu diesem Preis geboten werden kann.

C. Kauck, Oelde.

20000 Pflanzeichen,

2 bis 5 Meter hoch, hat abzugeben Meier **Kochjohann** in **Lintel** bei Wiedenbrück.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Ww. Gutsbesitzer Heinr. Pernhorst geb. Anna Stumpenhorst, 68 J., Lüdinghausen. Wwe. Meier geb. Maria Specht, 69 J., Aplerbeck. Malermeister Aug. Hünerhoff, 67 J., Bielefeld. Lehrer a. D. Ferdinand Mesendrink, 78 J., Bielefeld. Gastwirt Joseph Kotthoff, 63 J., Remblinghausen. Aloysius Schübeler, 89 J., Beverungen. Rentner Karl Suden, 78 J., Paderborn. Lehrer a. D. Joseph Baumuth, 71 J., Driburg. Ehefrau Florentine Lüke geb. Nolte, 35 J., Eggeringhausen. Köchin Anna Baumeister, 63 J., Münster. Frau Luise Hunfeld geb. Crone, 60 J., Münster.

Verlobt: Tony Spickenboom (Duisburg) mit Bern. Schründer (Metelen).

Stadttheater
BIELEFELD.

Montag, den 27. Februar 1905:
Benefiz für Fräul. Steffi Margreiter.
Unsere Don Juans.
Gesangsposse in 4 Akt. v. L. Treptow.
Musik von Ferron und Roth.
— Anfang 8 Uhr. —

Dienstag:
Die Siebzehnjährige.
Schauspiel in 4 Akten v. M. Dreyer.

Krieger-Verein Oelde.

Der Kamerad **Paul Höner** ist gestorben. Zur Beerdigung tritt der Verein am Dienstag-Morgen um 8¾ Uhr am Krankenhause an.

Oelde, den 25. Februar 1905.

Der Vorstand.

Direkt bezogene, chem. analysierte
Ungarweine
sind in Flaschen zu billigsten Preisen zu haben bei
Anton Hinse, Drogerie
Enniger bei Neubeckum i. W.

Das beste und billigste
Haarfärbemittel
„Hero"
in blond, braun u. schwarz, à Flacon 1.— Mark.
Nur zu haben bei
Aug. Rottkemper,
Herren- und Damen-Friseur-Geschäft, Oelde i. W.

Fischbein aus Regenschirmen, frei von Metall, sowie Gold u. Silber kauft zu hohen Preisen: C. Rütter in Münster, Krummetimpen 17-19.

Schwan
DR THOMPSON'S
TRADE-MARK — SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste Waschmittel der Welt
Zu haben in den meisten Geschäften.

Zu Anfangs Mai werden noch
Rinder auf Weide
angenommen von
Frau Pellengahr
auf **Haus Geist** bei Oelde.

Ein anständiger junger Mann findet in **Oelde**
Kost und Logis.
Näheres in der Exped.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:
2 hochtragende Rinder b. Landwirt **Heinr. Tigges,** Kirchsp. **Beckum,** Geisler Bauersch.
5 St. 17 Woch. alte Schweine und 1 tragendes Mutterschwein bei **Gerhard Günnewig,** Lette.
Ein schwarzbuntes, schön gezeichnetes **Mutterkalb,** vorzüglicher Rasse, bei **Wilh. Rickmann** gt. **Schürmann,** Keitlinghausen bei Oelde.
Ein tragendes Mutterschwein, in 14 Tagen ferkelnd, bei **Heinr. Borhues** in Venteler.
8 Stück 6 Wochen alte Ferkel bei **Bunne, Oelde.**
Eine junge, hochtragende Kuh, schöne Ziehkuh, bei **Wwe. Vielstedde, Stromberg.**
Schwarzbuntes Mutterkalb bei **Heinr. Dänninghaus,** Beckum Windmühlenberg No. 23.

Die
Speith'sche Apotheke, Oelde
empfiehlt zu den denkbar billigsten Preisen
alle den Drogisten freigegebenen Artikel.
Insbesondere **billigst:**
Medizinal-Lebertran, feinster,
Citronen-Oel (nicht mit Spiritus verdünnt, keine sog. Citronen-Essenz),
Feinstes Backpulver, à Packet 5 Pfg.,
Feinster Medizinal-Tokayer,
Franzbranntwein, Pepsinwein,
Fenchelhonig, Schwarzen Thee,
Stärkster Essig, nicht aus minderwertiger Essig-Essenz hergestellt,
Verschiedene Sorten **gute** Kinderstreupulver.
Alle Sorten Gewürze für den Haushalt.

Die berühmten
Feld- und Garten-Sämereien
von Liebau & Comp., Erfurt,
sind wieder zu **Originalpreisen** in kleinen und größeren Quantitäten zu haben bei
Heinr. König, Beckum.
Verkaufsstelle obiger Firma.
Sämtliche Samen sind hochfein ausgefallen und billigst.

Gewiss lieben Sie
eine **Waschmaschine,** die schnell u. mühelos die Wäsche gründlich reinigt und dabei dieselbe möglichst schont.
Die **„Volldampf-Waschmaschine"** System **Krauss** und die **„Meteor-Pendel-Waschmaschine"** haben vermöge ihrer sinnreichen Konstruktion obige Vorzüge und wähle man ohne Bedenken diese.
Lieferung auf Probe. — Prospekte gratis.
H. Sieweke, Herzebrock.
Eisenhandlung. — Baumaterialien.
Cementwarenfabrik.

Trockene Flechten seit fünf Jahren.

Herrn Spezialarzt Mück. Mit Vergnügen teile ich Ihnen mit, daß ich von meinem **seit 5 Jahren bestehenden, sehr hartnäckigen trockenen Flechtenleiden** befreit bin. Ihre briefliche Behandlung hat wirklich überraschend schnell gewirkt, ohne daß ich zu einer Berufsstörung veranlaßt worden wäre. Eisengasse Luzern, 5. Oktober 1904. Josef Erni, Schuhmacher.

Adresse: **O. Mück,** Spezialarzt in **Wienacht** (Schweiz) Nr. 115.

I. Wetzlarer Dombau-Geldlotterie
Zur Wiederherstellung des Domes. In ganz Preussen genehmigt! 27000 Loose, 26604 Nieten, 8496 Gewinne.
Sämtliche Gewinne
Bares Geld
ohne Abzug.
Ziehung am 8. u. 9. März 1905 im Kreishausmale zu Wetzlar.
Lose à M. 3.—
Porto u. Liste 30 Pf. extra bei allen Lose-Verkaufsstellen od. direkt bei
In 9 Tagen Ziehung.

Gewinn-Plan		
1 Gewinn	M.	70 000
1 „	„	50 000
1 „	„	30 000
1 „	„	20 000
1 „	„	10 000
2 à 5000 M.	„	10 000
4 à 2500 M.	5 à 2000 M.	
10 à 1000 „	20 à 500 „	
50 à 200 „	100 à 100 „	
200 à 50 „	500 à 20 „	
1100 à 10 „	6500 à 6 „	
8496 Gewinne M.		320 000

Ferd. Schäfer, Düsseldorf

Landgut bei Lüdinghausen,

Chaussee-Kreuzpunkt, 143 Morgen à 500 Mk. — 71500,—
Gebäude, Vers.-Summe nebst Dampfmaschine, Falzziegelpresse pp., neu, ... 53660,—
zum Preise von . . . . . M. 125160,—
zu verkaufen. Hälfte Anzahlung. Garantierte Einnahme 4300 Mark. Kohlenfunde in unmittelbarer Nähe.
Reflektanten wollen sich unter **M. S. 4** an die Exped. dieser Zeitung wenden.

Cigarren
zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Durchwinterte Weißkraps- und Wirsingpflanzen
sind zu haben bei
J. Rutenfranz, Oelde.

Rechnungsformulare
stets vorrätig bei **E. Holterdorf** in Bielefeld und Oelde.

Die Kaninchenzucht.

Ausführliche Anweisung zur Zucht, Pflege und Beurteilung der verschiedenen Kaninchenrassen, ferner zur Behandlung der Krankheiten und zur Fell- u. Fleischverwertung der Kaninchen. Mit vielen Tafeln und Textbildern.
Von Hermann Ziemer.
Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.
E. Holterdorf, Buchhandlg., Bielefeld und Oelde.

Salvatorbier
in Aufstich
bei **Ant. Meis, Oelde.**

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 1. März nachm. ½4 Uhr, läßt die verw. Frau Gutsbesitzer **Erdland** zu Bergeler, Kspl. Oelde:
50 Haufen schwere Buschen
„im Berge"
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Oelde, im Februar 1905.
Kemper, Aukt.

Landverpachtung.

Am **Samstag, dem 4. März, morgens ½12 Uhr,** läßt Herr Oekonom **Berlinghoff** zu Ahmenhorst (Kchspl. Oelde), seine am 1. Oktober ds. Jrs. pachtlos werdenden
Ackergrundstücke
belegen am Wege nach Ennigerloh, auf weitere 6 Jahre neuverpachten.
Oelde, im Februar 1905.
Kemper,
vereideter Auktionator.

Mühlen-Verpachtung.

Die **Korn-Wassermühle** des Gutes **Harkotten** nebst schöner Wohnung soll zum 1. Oktober cr. anderweitig **verpachtet** werden. Dieselbe liegt an der Chaussee Füchtorf-Glandorf, 1 Kilometer von Füchtorf, 2 Mahlgänge, sehr gutes Mühlen-Inventar, äußerst gute Wasser-Verhältnisse, flotter Betrieb.
Besichtigung nach vorheriger Anmeldung gestattet. Schriftliche Offerten mit Angabe des Pachtpreises bis zum 15. März cr. erbeten.
Harkotten bei Füchtorf, den 25. Februar 1905.
Der Rentmeister: Schlesonhövel.

12 Haufen schweres Schlagholz
sowie einen größeren Posten
Speise- u. Pflanzkartoffeln
hat abzugeben
Wibberich-Nottbeck,
Stromberg.

Die neueste Dampfwaschmaschine
System **Krauss** liefert billigst
Th. Ohlmeyer, Ostenfelde.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.
H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

Bäckergehülfe d. i. Confitorei u. Bäckerei erf. ist, sucht z. 9. März Stellung. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Ein Ackerknecht
wird zum 1. April zu mieten gesucht von
Fritz Brülle, Lippstadt,
Poststraße 10.

Ein Schuhmachergesell
auf dauernde Arbeit sofort gesucht. **Jos. Schnückel,**
Batenhorst.

Statt besonderer Anzeige.
Elisabeth Altebäumer
Theodor Schöling
Verlobte.
Mastholte Herzfeld
Februar 1905.

Für den kleinen Laden meiner Bäckerei suche eine zuverlässige
Person.
Gehaltsanspr. 2c. unter **Z. 2237** erb. an **A. Roief, Münster i. W.**

400 Mädchen

f. **Landarb.,** a. **melken,** habe für Februar und März abzugeben.
Knechte, Burschen, Melker
besorge reell und billig.
Bureau „Central",
Hannover, Steintorstraße.
Friedr. Döhrmann,
Stellenvermittler.

Acht., selbst., braves, kath.
Mädchen,
in bessere Schweinemetzgerei, für Küche u. alle Hausarbeit, bei hohem **Lohn und guter Behandlung** p. 15. März oder 1. April gesucht.
H. Ploum,
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren, **Düsseldorf,** Münsterstr. 78.

Zum 1. April oder Mai suche ein tüchtiges, katholisches
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit.
Heinr. Haunhorst,
Kolonialwaren und Delikatessen, **Werne** a. d. Lippe.

Suche
zum 1. April oder später ein tüchtiges
Küchenmädchen
und ein gewandtes
Zweitmädchen.
Frau Apotheker **Gustke,**
Opladen bei Köln.

Zum baldigen Eintritt ein junges **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Näh. in der Exped. d. Z.

Mehrere tüchtige Kalk-Ringofenbrenner
mit langjähriger Erfahrung im Brennen per sofort für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
Angebote erbeten unter **W. 28** durch die Exped. dies. Ztg.

Suche sofort oder später einen guten
Schneidergesellen
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung. Gleichzeitig suche einen guten
Schneiderlehrling.
Conrad Tophinke, Neubeckum.

Ordentlicher
Schuhmachergeselle und Lehrling
gesucht. **Herm. Raffelt,**
Münster i. W., Herrenstr. 49.

Ein junger
Bäckergehülfe
auf sofort oder in 14 Tagen gesucht.
Fr. Altebahne, Bäckermeister, Hemmerde bei Werl.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach Zmaliger Aufnahme erfolgt die Vierte kostenlos.**

Handels-Nachrichten.

Marktpreise in Soest vom 25. Februar 1905,

Butter, das Pfund	1,10—1,15 ℳ	Blumenkohl, Kopf	40 ₰
fr. Hühnereier, 14 Stück	1,00 „	Wirsingkohl, Kopf	30—35 „
Enteneier, 10 Stück	1,00 „	Aepfel, 8 Stück	10 „
Magnumbonum, Ztr.	3,20 „	Schwarzwurzeln, 1 Pfd.	10 „
Wallnüsse, 100 Stück	30 ₰	Rettiche, 4 Stück	10 „
Roterüben, 4 Stück	10 „	Sellerie 1 Knolle	5—10 „
Steckrüben, 1 Stück	10 „	Porree 1 Bund	10 „
Weißkohl, 1 Kopf	25 „	Wurzeln, 1 Bd.	9 „
Rotkohl, Kopf	35 „	Zwiebeln, 1 Pfd.	10 „